

Ein Rating soll die Pharmafirmen zähmen

Ethos-Stiftung Radikale Patentstreitigkeiten könnten Pharmas Milliarden kosten, befürchten die Anleger

Die Radikalisierung im Streit um das Glivec-Patent von Novartis in Indien beunruhigt die Anleger. Mit einem Rating wollen sie die politischen Risiken von Pharmafirmen künftig bewerten.

NADJA SIEBENMANN

Die Ethos-Stiftung, die bei vielen Firmen die Rolle eines unbequemen Aktionärs wahrnimmt, will den Druck auf die Pharmafirmen erhöhen, damit die aktuellen und künftigen Streitigkeiten mit Staaten und Behörden nicht zum Nachteil der Aktionäre eskalieren. Zu diesem Zweck hat sie sich dem Projekt «Access to Medicine Index» der gleichnamigen Stiftung Access to Medicine Foundation (ATM) angeschlossen, das die Politik der globalen Pharmaunternehmen mit Blick auf den Medikamentenzugang vergleichen und bewerten will. ATM-Partner und Sponsoren sind zahlreiche Kirchen-

und Entwicklungsorganisationen sowie Regierungsstellen. Angeschlossen ist eine Vielzahl von Vermögensverwaltern mit 575 Milliarden Euro an verwalteten Geldern.

Offene Briefe als Protest

Auslöser für das Ethos-Engagement bei ATM sind die gegenwärtigen Scharmützel zwischen dem indischen Staat und Novartis über das Patent des Novartis-Medikaments Glivec. Am 6. August 2007 wies der oberste Gerichtshof im indischen Chennai die Klage von Novartis gegen das indische Patentgesetz ab. Der Pharmamulti hat die Verfassungsmässigkeit eines Abschnitts im indischen Patentrecht bestritten, der es erlaubt, Patente auf Medikamente zu verweigern, wenn die darin enthaltenen Wirkstoffe bekannt sind oder für andere Krankheiten eingesetzt werden. Das indische Gericht argumentierte in seiner Klage-

abweisung, es überlasse es der Welt handelsorganisation WTO, die Vereinbarkeit des Patentrechts mit einschlägigen WTO-Abkommen zum geistigen Eigentum zu prüfen. Die Klage von Novartis hat bei Organisationen des Gesundheitsbereichs Empörung ausgelöst. So haben unter anderem die «Ärzte ohne Grenzen» Novartis-Chef Daniel Vasella in einem offenen Brief aufgefordert, seine Patentklage zurückzuziehen.

Politische Risiken drücken Aktien

Auch Ethos, die verschiedenen Pensionskassen gehört, darunter denjenigen der Städte Genf, Zürich und Basel, macht sich Sorgen – allerdings weniger wegen der armen Bevölkerungen und Staaten, die sich die teuren Medikamente nicht mehr leisten können, sondern wegen der möglichen Ertragsausfälle, die mit solchen Manövern verbunden sind.

Ethos und ATM glauben, dass Investoren weltweit zunehmend zur Einsicht kommen, dass Umwelt-, Sozial- und Corporate-Governance-Faktoren potenziell Auswirkungen auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Unternehmen haben, in die sie investiert sind. So könne die Art und Weise, wie die Pharmaindustrie sich gegenüber der Forderung auf Arzneimittelzugang verhalte, den langfristigen Aktionärswert wesentlich beeinflussen. Deshalb brauche es Instrumente, mit denen Investoren und Analysten den langfristigen Anlagewert solcher Firmen beurteilen können. Die gegenwärtige Radikalisierung sei nicht der richtige Ansatz. Man brauche vielmehr Transparenz und ein gutes Gesprächsklima. Dies soll das Rating schaffen. Zurzeit wird noch über die Kriterien debattiert. Die Ergebnisse werden im Frühjahr oder im Sommer 2008 publiziert werden.